

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 149 (1870)

Artikel: Seltene Höflichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgemäße Damenfrisuren.



Hand drücken, Fuß treten und anlachen,
Kann eine Jungfrau närrisch machen.

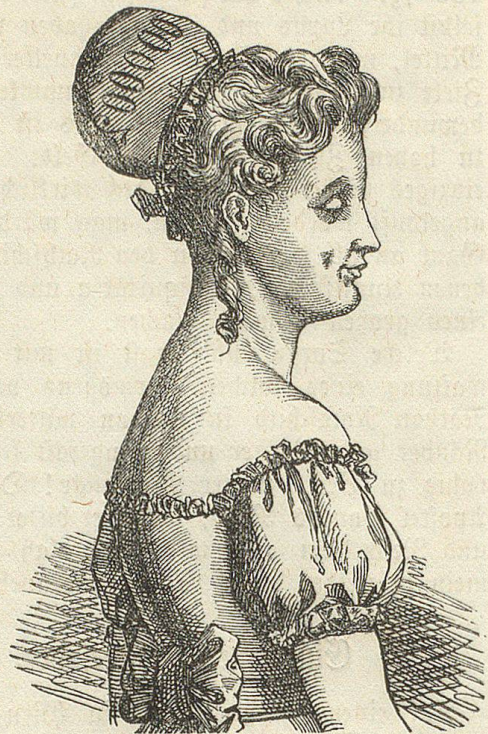
Zur Arbeiterfrage.

Wer den Bogen überspannt,
Dem zerbricht er in der Hand.

Altgesell: Meister, im Namen meiner sämtlichen Mitgesellen habe ich Ihnen hiermit zu erklären, daß wir in Folge allgemeiner Uebereinkunft hinfort täglich nur 8 Stunden arbeiten und die übrigen 16 Stunden getheilt zur Erholung und zum Schlaf verwenden werden. Nach gutem altem Herkommen bleibt übrigens dabei der Montag blau und ist der Wochenlohn für jeden Gesellen um 1 Thaler zu erhöhen.

Meister: Da habt Ihr ganz recht, liebe Leute. Da ich mich aber unter solchen Umständen weit besser stehe, wenn ich meine Werkstatt schliesse und selbst als Gesell arbeite, so trete ich hiermit Eurem Vereine bei und bin überzeugt, daß meine sämtlichen Mitmeister sofort diesem Beispiele folgen werden.

Wer glaubt, aller Welt entbehren zu können,
irrt sich sehr; aber wer glaubt, die andern könnten seiner nicht entbehren, irrt sich noch mehr.



Seltene Höflichkeit.

Ein Schwurgerichtspräsident fragte auf der Reise einen Wandersmann nach dem Wege. Dieser gab die nöthige Auskunft und fügte hinzu: „Ich habe die Ehre, Sie zu kennen, Hr. Präsident, denn ich stand einmal wegen Schafdiebstahls vor dem Schwurgericht.“ — „Ich erinnere mich Ihrer,“ entgegnete der Präsident, „wie geht es Ihrer Frau? Ich hatte damals die Ehre, dieselbe gleichfalls kennen zu lernen, denn sie war der Mitwissenschaft beschuldigt.“ — „Zu dienen, Herr Präsident. Wir wurden beide glücklicherweise freigesprochen und ich setze meinen Viehhandel fort.“ — „Nun, dann werde ich wohl die Ehre haben, Sie recht bald wieder vor Gericht zu sehen,“ meinte der Präsident.

Wer Wahrheit sucht,* darf nicht die Stimmen zählen.

Denk' nicht, was nicht alle Menschen wissen dürfen,
Red' nicht, was nicht alle Leute hören dürfen,
Thu' nicht, was nicht alle Leute sehen dürfen.